Krakauer Zeitung.

Nro. 282. — **Freitag, den 10. December** — **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. dem Privat-Wundarzte, Ignaz Klein zu Csakaturn, in Anerkennung seiner menschenfreundlichen und uneigennützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. November d. J. dem Thürhüter der Landes-Regierung in Krain, Johann Linke, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung der vieljährigen und treuen Dienstleistung desselben das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. December.

Wir beginnen heute mit der Uebertragung eines dem „Journal de Francfort" entnommenen Artikels über die unter dem Titel „Die Gerichtsbarkeit der fremden Consuln, insbesondere der österreichischen in den Donaufürstenthümern" kürzlich erschienene Brochure. Die Ausführungen dieser Schrift finden ihre beste Bekräftigung in einem die neuesten Anschauungen des preußischen Cabinets documentirenden Artikel der „Pr. Ztg.", welchen wir heute unter der Rubrik: „Donaufürstenthümer" mit theilen.

Die zur Prüfung der Negerfrage in Folge der „Charles et Georges"-Angelegenheit von dem Kaiser L. Napoleon eingesetzte Commission hat bereits mehrere Zusammenkünfte gehalten. Es herrscht in dieser Commission keineswegs Einstimmigkeit in Betreff des Aufgebens der Neger-Einwanderung. Mehrere Mitglieder behaupten auffallender Weise, indische Kulis würden zwar für Reunion zu haben sein, sicher sich aber nicht entschließen, nach den Antillen zu gehen, weshalb es dann doch das Beste sein werde, wenn Frankreich sich mit den betreffenden Staaten in Einvernehmen setze, um die Anwerbung freier Neger an der africanischen Küste fortzusetzen; doch solle man alsdann den Arbeitern „eine zahlreiche Anzahl von Frauen zugesellen, um die Geworbenen durch Familienbande an die Colonieen zu befestigen, und so in denselben gewissermaßen Pflanzschulen für die schwarzen Arbeiter zu gründen, welche die Zukunft der französischen Colonieen gegen den Mangel an Händen schützten". Das Negerzüchtungs-System in schönster Form.

In der Montalembert'schen Angelegenheit wird jetzt aus Paris berichtet, daß die kaiserliche Begnadigung in einer Weise von dem Appellhof aufgefaßt werden wird, welche nicht nur die ausgesprochene Strafe, sondern auch die politischen Folgen der Verurtheilung aufheben würde, so daß der Act der kaiserlichen Gnade einer völligen Amnestie gleich erachtet würde.

Aus Paris verlautet, daß Hr. v. Persigny nächstens eine Reise nach Italien antreten wird. Seine bekannten intimen Beziehungen zum Kaiser Louis Napoleon und die gegenwärtigen Zustände auf der italienischen Halbinsel legen den Gedanken nahe, daß diese Reise einen politischen Zweck habe. Herr v. Persigny hatte seit längerer Zeit die Absicht, eine Erholungsreise nach Italien anzutreten, welche nun wegen seines bekanntlich in Aussicht genommenen Wiedereintrittes in den Staatsdienst aufgehoben wurde. Tritt Herr von Persigny jetzt diese Reise an, so würde durch dieselbe nur bewiesen sein, daß von seiner Rückkehr in die politische Carriere nicht weiter die Rede ist. Indessen wird es immerhin schwer sein, dieser Reise einen mehr oder minder officiösen Character abzusprechen. Freundschaftliche Rathschläge, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, wäre an einem gewissen Hofe Italiens nicht am unrechten Platze.

Unser Mailänder ⊙ Correspondent bringt aus angeblich guter Quelle die Nachricht, daß in Turin eine Note der französischen Regierung eingetroffen sei, in welcher dem Grafen Cavour der Vorwurf gemacht wird, daß er der Veröffentlichung der kriegerischen Artikel in den piemontesischen Blättern nicht entgegentreten. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die französische Regierung dem Grafen Cavour gegenüber einen Tadel ausgesprochen, welcher ebenso gut gegen sie selbst erhoben werden könnte.

Der zu Genua erscheinende „Cattolito" macht aufmerksam auf die Verlegenheitsmiene gewisser piemontesischer Blätter, die es nun einmal nicht verwinden können, daß der „Moniteur" Oesterreich, das von ihnen so arg angefeindete Oesterreich, einen Verbündeten Frankreichs nannte. Daß sie dafür nach Trost und Ersatz suchen, begreift sich, und so streuen sie neuestens die Nachricht aus, daß die französische Militär-Verwaltung für 10,000 Mann in Rom Proviant bestellt habe.

Briefe aus Neapel vom 3. d. sprechen wieder einmal von Schritten, die stattgefunden hätten, um eine Annäherung an die beiden Westmächte zu erzielen.

Das „Pays" widmet heute der Thronrede der Königin von Spanien einen höchst schmeichelhaften Artikel. Das halbamtliche Blatt hebt darin besonders die Stelle hervor, wo von den Instructionen die Rede ist, die der spanische Botschafter in Rom zur Lösung der zwischen dem heiligen Stuhle und Spanien schwebenden Fragen erhalten hat. Nach den Privat-Nachrichten des „Pays" war die betreffende Stelle zuerst anders abgefaßt gewesen. Der päpstliche Nuntius, dem man vorher dieselbe zur Begutachtung vorgelegt, hatte der Königin besonders an's Herz gelegt, nichts zu sagen, was für die Zukunft verpflichten könnte. Was die spanische Thronrede selbst anbelangt, so hat der finanzielle Theil derselben in Paris einen äußerst guten Effect gemacht. Die spanischen Fonds, die in der letzten Zeit bereits bedeutend in die Höhe gegangen waren, wurden stark verlangt und stiegen bedeutend. Es wurden besonders viele Ankäufe für feste Rechnung gemacht, da die Speculanten jetzt ungewöhnliches Vertraneu zu diesem Papiere haben.

Das „Journal des Debats" bringt einen ausführlichen Artikel über Preußen, in welchem es sich ganz auf die Seite des gegenwärtigen Ministeriums stellt.

Aus London sind Nachrichten vom Cap bis zum 9. Oct. eingetroffen. Major William Hope, General-Auditeur der Colonie, war gestorben. In der Cap-Stadt wüthete die Cholera.

△ **Wien,** 7. Dez. Die Moniteurnote ist befriedigend, die Börse ist wieder vergnügt. Der „Constitutionnel" schiebt die Schuld der allarmirenden Discussion auf die auswärtigen Journale. Die heute eingetroffene „Patrie" macht förmlich amende honorable au bon sens, welchen letzteren übrigens einzig und allein die „Débats" bewiesen haben. Nach Allem zu urtheilen reiben sich auch noch andere Personen vergnügt die Hände, diejenigen, welche durch die Kriegsartikel in der „Presse" die Baisse veranlaßt, durch die Artikel der „Patrie" und des „Constitutionnel" sie fortgesetzt haben, bis die Baisse geleistet was sie leisten sollte. Und so ist, nach Allem zu urtheilen, die Welt durch Speculanten wieder einmal gehörig dupirt worden.

⊙ **Mailand,** 6. Dezember. Ihre k. Hoh. die durchl. Frau Erzherzogin Charlotte gab, kaum zurückgekehrt in die Residenz, einen neuen Beweis von dem lebhaften Interesse, welches sie für Arme und Unglückliche und alle diesen gewidmeten Institute hegt. Das Haus der barmherzigen Schwestern zu S. Michelle alla Chiusa, in welchem zugleich arme taubstumme Landmädchen erzogen werden, war eines der ersten Institute der Stadt, welche seit dem Einzug der liebenswürdigen Fürstin in Mailand sich ihrer wohlthätigen Fürsorge zu erfreuen hatte. Ein unverhoffter Besuch der Erzherzogin in diesem Hause am 30. Nov. ließ von Neuem ihre seltene Herzensgüte bewundern. Wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen, begnügte sich die hohe Frau nicht mit der detailirtesten Prüfung der Locale, Unterrichtsmethode und der bereits erzielten Resultate, sondern bezauberte auch Lehrerinen und Schülerinen durch ihr leutseliges, herzliches Benehmen. Erzherzogin Charlotte steht an der Spitze der Commission, welche die durch große Theilnahme unterstützte Lotterie zum Besten der Armen des Veltlin veranstaltet hatte. Nach Abzug der Kosten ist durch dieselbe ein Nettoertrag von mehr als 56.000 Lire erzielt worden, bis zu dem 1. d. theils bei dem hiesigen Municipium zu $4^{0}/_{0}$ hinterlegt, theils in Sparkassenbüchern couvertirt. Mit nächstem wird der Herr Erzherzog Generalgouverneur über diese durch die Procente vermehrte Summe zu Gunsten der Armen der Valtellina verfügen. Ich lese in einem früheren Briefe über den Aufenthalt des Erzherzogs Max in Mantua von einer Deputation aus Venedig, statt Verona, welche dem verehrten Fürsten im Namen der Stadt ihre Huldigungen darbrachte. Die heutige „Gaz. di Milano" bringt den Artikel der „Krak. Ztg." über die Beisetzung der Gebeine des polnischen Königs Michael, als Auszug aus der „Oesterr. Zeitung."

Der Turiner Correspondent der „Gaz. di Milano" hat heute interessante Einzelheiten über die Ankunft des Großfürsten Konstantin in Turin. Derselbe ist am 3. d. Mittags um 1 Uhr nebst Gemahlin von Susa in der Capitale Piemonts angekommen, was ich wiederhole, weil viele andere Blätter die Nachricht, daß er schon in den letzten Tagen des November erwartet worden war, in die andere, daß er bereits damals eingetroffen, umgewandelt hatten. Seit länger als einer Stunde hatten der Prinz Carignano und die ganze russische Gesandtschaft auf die hohen Gäste auf dem Bahnhofe der Victor-Emanuel-Eisenbahn geharrt. Von der Station bis zum k. Palaste waren Truppen aufgestellt. Kein Vivatrufen noch andere Zeichen der Bewunderung wurden vernommen. Bekannt oder auch nicht, ist es, daß von der Eisenbahn nach der Stadt ein Weg führt, welcher nach der Krim-Expedition den Namen der „Via della Cernaja" erhielt. Mitten auf derselben liegt das Haus, welches das Parlament im Namen und zum Dank der Nation dem Helden jener, General Lamarmora, schenkte. Dieses Haus auf diesem Wege war das erste, was dem hohen Gaste Piemonts in die Augen fiel. Der Kronprinz, welcher mit seiner älteren Schwester, dem Großfürsten zu Ehren große Festlichkeiten veranstaltet, nähert sich jetzt gerade seinem 14. Lebensjahre und ergreift diese Gelegenheit, seinen Eintritt in die Welt zu machen, wie das in Paris heißt. Vor seiner Abreise wird, wie man versichert, Großfürst Konstantin dem Prinzen die Insignien des hohen St. Andreas Ordens übergeben. Die mildernde Aenderung des Urtheils hinsichts der Delinquenten von Genua unter dem 29. Juni in Verbannung war vorauszusehen. Sie bestand übrigens factisch von vornherein. Keiner der Verhafteten war nach den Galeeren transportirt worden, wie es das Urtheil verlangte, sondern sie genossen im Castel Ivrea alle Rücksicht. Man glaubt, sie würden in Kurzem vollständig begnadigt werden.

Graf Cavour soll eine diplomatische Note der französischen Regierung erhalten haben, in welcher Beschwerde geführt wird, daß das Ministerium nicht bemüht gewesen, die verbreiteten Kriegsgerüchte niederzuschlagen. Die Existenz einer solchen Note wird von best informirten in Turin behauptet. Andrerseits ist jetzt in den Turiner Blättern eine bedeutende Mäßigung der Sprache bemerklich. Den von nun erwähnten Artikel des „Diritto" vom vergangenen Mittwoch hatte die „Gaz. d. Mil." in seinen Hauptheilen am Freitag wiederholt. Ritter Valfrè von Bunzo hat seit dem 2. d. im Turiner Kriegsministerium die Stelle des verabschiedeten Generalsecretärs Petiti aus Roreto bereits eingenommen.

Die Gerichtsbarkeit

der fremden Consuln insbesondere der österreichischen in den Donaufürstenthümern.*)

△ **Wien.** Das „Journal de Francfort" vom 4. d. bringt nachstehenden Artikel über eine Broschüre, welche unter obigem Titel zu Paris als Antwort auf das eben daselbst publicirte Pamphlet „Oesterreich in den Donaufürstenthümern (L'Autriche dans les Principautés Danubiennes)" erschienen ist.

Der Verfasser der letztgenannten Schrift ist ein eingefleischter Anhänger der Union, gegen welche Oesterreich, die Pforte und Großbritannien sich ausgesprochen haben. Da insbesondere Oesterreich das antiunionistische Princip vertheidigt hat, weil es darin die

*) „La Juridiction des Consuls Etrangers et spécialement des Consuls d'Autriche dans les Principautés Danubiennes."

Feuilleton.

Die archäologische Ausstellung in Krakau.

V.

Alle archäologischen Gegenstände, die wir bisher beschrieben, sind das Eigenthum der k. k. Gesellschaft der Wissenschaften und verschiedener Corporationen und Privaten, welche sie dem Ausstellungsausschusse theils einzeln, theils partienweise für die Zeit der Ausstellung anvertrauten. Fürst Georg Lubomirski hat jedoch, wie erwähnt, dem Ausschusse eine ganze Sammlung zur Disposition gestellt, so bedeutend, daß sie einen eigenen Saal, den dritten, vollständig ausfüllt.

Mehr als die Hälfte der Wände und die Mitte des Saales nimmt die zahlreiche Waffensammlung ein. Die Hieb- und Stichwaffen sind auf zwei Pyramiden in der Mitte des Saales, die Schußwaffen, Kriegs- und Jagdrüstungen u. dgl. auf mehreren Gestellen längs der Seitenwände gedrängt zusammen gestellt. Auch die flüchtigste Beschreibung dieser zahlreichen Sammlung gestattet uns weder Raum noch Zeit, wir können hier nur die numerische Anzahl der Waffen geben und nur der interessantesten in Kürze besonders erwähnen. Die Sammlung zählt an Hieb- und Stichwaffen: 6 Schwerter, 24 schöne Paradesäbel mit kostbaren Griffen und Scheidenbeschlägen, 89 gewöhnliche Säbel, 13 Degen, 19 Handschars, 22 Stilette, 7 Messer, 8 Lanzen und Hellebarden, und von Schußwaffen: 2 Miniatur-Kanonen auf ebensolchen Laffetten, 5 Hackenbüchsen, 59 Gewehre, 86 Pistolen, darunter tscherkessische, türkische, persische, französische und englische, deutsche und einheimische Fabrikate, zum Theile wahre Prachtexemplare aus allen Epochen, vom Luntenschloß bis zum modernen Doppel-Gewehr mit dem vollständigsten Mechanismus, und eine große Zahl verschiedener Waffenbestandtheile, Kriegs- und Jagdrüststücke, Reitzeuge, endlich eine Standarte der ehemaligen Reitergarde der Lubomirski aus gelber Seide mit dem Lubomirski'schen Wappen einerseits und den Insignien des goldenen Vließes andererseits.

Das meiste Interesse haben wohl die Säbel wegen der Bildnisse, Wappen und Inschriften, die darauf vorkommen. Häufig sind die sogenannten Batorówki, Sigmuntówki und Augustówki mit den Bildnissen oder den Namenszügen der Könige: Stephan Bathory, Sigmund III. und August. Ein Säbel trägt die Inschrift Jan Kazimirz król 1655 (1956), ein anderer mit dem Wappen der Ossoliński soll dem Georg Ossoliński gehört haben, ein dritter mit dem gekrönten Wappen der Sobieski, einst Eigenthum des Fürsten Josef Lubomirski, Castellan von Kijew, hat die Inschriften: Haec meta laborum — cave a falsis, salvabo te ab inimicis (1946). Aehnliche fromme und moralische Sprüche kommen öfter vor, als: Non nobis Domine non nobis sed Nomini tuo da Gloriam. — Deus nobiscum, quis contra nos. — Gdy mnie ściśnie jaka trwoga, daj ratunek Matko Boga. — (Wenn mich bange Furcht beengt, rette mich o Mutter Gottes.) Niewłócz mię bez honoru, nieodbywaj mię bez racyi. — (Trage mich nicht ohne Ehre, ziehe mich nicht ohne Grund.) Bemerkenswerth sind ein Säbel mit Portraits deutscher Kaiser und biographischen Notizen über jeden einzelnen und zwei russische Ehrensäbel. Einer wurde nach seiner russischen Inschrift von der Kaiserin Elisabeth dem Ataman der Winterstation an der Wolga Josef Iwanowicz Szczerbakow für seine treuen und ausgezeichneten Dienste in St. Petersburg am 26. Juli 1756 geschenkt, der andere von derselben dem Offizier der Jaicker Armee Andreas Borodin für seine treuen Dienste bei dem Ataman Ilia Merkulew in Moskau am 9. Februar 1749.

Die schönsten Säbel sind in einer geschlossenen verglasten Lade, dem Eingange gegenüber aufbewahrt. Es sind prachtvolle Paradesäbel, welche einigen Königen und historischen Personen, deren Namenszüge sie tragen, angehört haben sollen. Die den Königen zugeschriebenen dürften jedoch wahrscheinlicher Ehrensäbel sein, welche dieselben zur Belohnung besonderer Dienste verschenkt haben. Es spricht wenigstens das häufige Vorkommen der Säbel mit den Namenszügen eines und desselben Königs dafür, so z. B. sind in der Ausstellung allein drei Säbel mit dem Brustbild und Namen des Königs Stefan Bathory sämmtlich mit der Jahreszahl 1580. Manche Inschrift ist wohl erst später angebracht worden, um eine Tradition zu fixiren, manche mag auch der Speculationsgeist der Antiquare von Profession erst in neuester Zeit beigefügt haben.

Von den hier ausgestellten Säbeln sind zwei vom Könige Wladislaw Jagiełło. Der erste mit einem Reiter mit dem Scepter in der Hand und der gothischen Inschrift: Vladislaus Jagello rex Anno MCCCCXIIII. in Gold auf der canellirten Klinge, mit schönem Achatgriff und rother Sammetscheide (Nr. 1871), der zweite mit dem polnischen Adler und der Inschrift Vladislaus rex polo. auf der Klinge und einem mit Edelsteinen verzierten Griff (1883). Ein Säbel vom Könige Stefan Bathory hat wie seine zwei Pendants in der Ausstellung das Brustbild des Königs mit der Unterschrift: Stefan Batoreus Rex 1580 auf der oben canellirten Klinge. Der Griff ist von Jaspis mit goldenem mit Türkisen und Granaten besetztem Beschlage, die Scheide von vergoldetem Blech mit Türkisen-Einfassung (1876). Ein vierter von Sigismund III. hat gleichfalls das Brustbild dieses Königs mit der Inschrift: Sigismundus III. Rex

sicherste Bürgschaft für die friedliche Entwickelung und den intellectuellen und moralischen Fortschritt von Provinzen erblickte, deren nationales Element nicht consolidirt und deren Kultur nicht auf jenem Punkt angelangt ist, um ihm mit voller Beruhigung und ohne Besorgniß innerer und äußerer Conflicte die politische Zukunft dieser Gegenden anvertrauen zu können, — da Oesterreich, sagen wir, stets die gesonderte Verwaltung der Fürstenthümer befürwortet hat, so richtet sich der Haß des moldo-walachischen Schriftstellers in erster Linie gegen Oesterreich.

Da indeß die Unionsfrage durch die Pariser Conferenz erledigt worden ist, so kommt die Broschüre „Die Gerichtsbarkeit der fremden Consuln“ auf die Angriffe in Betreff dieses Gegenstandes nicht zurück. Sie beschränkt sich darauf, den Verfasser des Pamphlets in allgemeinen Zügen zu charakterisiren und zu beweisen, daß die Mienen eines Staatsmannes, die er affectirt, die scheinbare Ruhe, die er zeigt, die Geschmeidigkeit, womit er den Lieblingsideen „der Mächtigen, denen er den Hof machen will“ schmeichelt, nur verletzten Egoismus, politischen Haß und jene Hinterlist verbergen, welche von der Wahrheit der Thatsachen absieht, um sich auf Oesterreich allein zu stürzen, indem er eine allen „fränkischen“ Nationen gemeinsame Einrichtung als ein exclusives Privilegium der letztgenannten Macht darstellt.

Nachdem die Unionsfrage von der Pariser Conferenz entschieden worden ist, kann man nicht in Zweifel ziehen, daß die Frage der Consulargerichtsbarkeit mit der Verschmelzung der Fürstenthümer zu einem einzigen Staat nichts gemein hat. Der Verfasser der Broschüre, deren Titel wir an der Spitze dieses Artikels angezeigt haben, hält sich daher strenge an die Frage der Consulargerichtsbarkeit, indem er dieselbe von allen ihren Seiten betrachtet. Er prüft die Rechtssätze, welche auf sie Bezug haben, die Ursachen, welche sie veranlaßt haben, den Gebrauch, den die österreichische Regierung von ihr gemacht hat.

Hören wir den Verfasser selbst:

1. Das in Rede stehende Pamphlet schätzt die Zahl der österreichischen Unterthanen, die in den beiden Fürstenthümern domiciliren und unter der Consulargerichtsbarkeit stehen, auf 100,000 bis 120,000 Seelen. Nach seinen Angaben sind es Industrielle, Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, die dahin gekommen sind, um ihr Gewerbe auszuüben und ihre Arbeit zu verwerthen. Der Verfasser beklagt sich, trotz seines Hasses gegen die Oesterreicher über ihre Aufführung nicht; er führt keine Thatsache an, welche beweisen könnte, daß die österreichischen Nationalen die uralten Privilegien, welche sie in der Moldau und Walachei wie in dem ganzen übrigen türkischen Reiche genießen, mißbrauchen, oder daß diese Colonisten oder Industriellen sich in die Landesangelegenheiten mischen oder mit der eingebornen Bevölkerung in Zwietracht leben. Im Gegentheil führt er selbst eine sehr charakteristische Thatsache an. Durch eine im Jahre 1851 zwischen dem Gubernium von Galizien und dem Fürstenthume Moldau abgeschlossene Convention (und wir fügen hinzu, durch eine frühere zwischen dem kaiserlichen Gubernium von Galizien und dem Fürstenthume Walachei 1842 abgeschlossene Convention, welche der Verfasser des Pamphletes nicht zu kennen scheint) verpflichtete die kaiserliche Regierung sich, keine anderen österreichischen Unterthanen in die Fürstenthümer hinüber zu lassen als solche, welche sich entweder über den Besitz eines genügenden Capitals zum Beginn einer Industrie ausweisen, oder durch Verwandtschafts-Angelegenheiten dahin gerufen würden. Und dennoch haben, fügt der Verfasser des Pamphlets hinzu, die österreichischen Consulate seit 1854 die Zahl ihrer Schutzbefohlenen um das Zehnfache vermehrt.“

„Obschon wir rücksichtlich der Uebertreibung dieser vorgeblichen statistischen Nachricht einen großen Vorbehalt machen, nehmen wir doch die Thatsache der Zunahme der Nationalen unter österreichischer Consulargerichtsbarkeit in den Fürstenthümern seit jener Epoche als zuverlässig. Aber eben diese Thatsache beweiset bis zur Evidenz, daß es nicht hergelaufene Leute ohne Beruf, Stand, Gewerbe und Vermögen sind, welche aus Oesterreich in die Fürstenthümer einwanderten, sondern Industrielle, Kaufleute und Handwerker, welche in ihrem Vaterlande bereits eine gewisse Stellung gehabt hatten. Wir nehmen von diesem Bekenntniß Act und indem wir die falschen Vorwürfe, welche der Verfasser den österreichischen Agentien rücksichtlich dieser Vermehrung der Zahl ihrer Schutzbefohlenen macht, für weitere Prüfung vorbehalten, gehen wir sogleich zur Grundidee seiner Schrift über und citiren seine eigenen Worte:

„Wir sind fest überzeugt, daß Oesterreich die Wirkung der Union der Fürstenthümer für sich selbst daheim durchaus nicht fürchtet. Aber es erblickt in ihr ein Hinderniß der Entwickelung, welche es selbst an der untern Donau anstrebt. Seitdem es ihm 1854 gelungen ist, diese Länder militärisch zu besetzen, hat es ein vollkommenes System für ihre Absorption aufgerichtet. Um jeden Preis müssen die Fürstenthümer den Schändlichkeiten des Hospodariates, so wie dasselbe unter den jetzigen Umständen sein kann, überliefert werden; es muß wegen des Erfolges des fraglichen Systems geschehen. Damit dieses System sich entwickele, muß verhindert werden, daß in den Fürstenthümern jemals irgend eine Art von Autorität regelmäßig functionire, muß zum Voraus jeder moralische und materielle Fortschritt verdammt und das Land in dem Zustande des Darniederliegens, der Ermattung und des anarchischen Marasmus, wovon es jetzt heimgesucht ist, erhalten werden“.

„Eins von Beiden: — Entweder steckt der Verfasser des Pamphlets, das wir beurtheilen, noch selbst in den veralteten egoistischen Ideen der Nationalökonomie des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, oder aber er beschuldigt die österreichische Regierung, daß sie in ihrer commerciellen und internationalen Politik nach diesen engherzigen und kläglichen Principien verfahre. Sie erzählen uns ein Langes und Breites von dem Anwachsen der Zahl der österreichischen, in den Fürstenthümern domicilirten Nationalen, wie dieselben dort Handel treiben, ihr Handwerk ausüben, industrielle Unternehmungen gründen und die Landgüter ihrer Bojaren kultiviren; Sie bekennen selbst (Seite 18), daß in Folge der Ausfuhr der Landesproducte der Nationalreichthum der Fürstenthümer um das Zwanzigfache zugenommen und daß trotz aller Mängel der Verwaltung das Staatsbudget sich seit den letzten fünfundzwanzig Jahren verfünffacht hat. Die österreichische Regierung und die unter ihrem Schutz in die Donaufürstenthümer eingewanderten Oesterreicher müssen daher in ihrem „System der Absorption“ rücksichtlich der Fürstenthümer sehr ungeschickt oder sehr unglücklich gewesen sein; es ist ihre „Verdammung jedes moralischen und materiellen Fortschrites“ in den beiden Ländern schlecht in Erfüllung gegangen. Und noch dazu was für ein System nach Ihrer Schilderung! Das nach den Umständen modificirte System der Spanier in Peru und Mexiko, die Hauptursache des politischen Verfalls und des Nationalruines von Spanien; das System der Portugiesen in Indien und das der Holländer auf den Molukken, welche Gewürze und andere Colonialproducte verbrannten, um ihren Verkaufspreis in Europa hoch zu halten“.

„Nichts beweist besser den Einfluß, welchen Oesterreich auf die Donaufürsteuthümer ausgeübt hat, als der einfache Vergleich dessen, was Ihr Land in Beziehung auf Agricultur und National-Oekonomie gewesen ist, mit dem, was es jetzt ist. Sonst erstickten sie in der Fruchtbarkeit ihres Bodens und die Bevölkerung war im Elende, weil sie ihr Getreide, ihr Schlachtvieh gegen die Producte nicht auszutauschen vermochten, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse, des Comforts, selbst des Luxus des europäischen Lebens, dieser Gegenstände ihres unaufhörlichen Begehrens, bestimmt sind. Die Ausländer, insbesondere die Oesterreicher als Nachbarn der Donaufürstenthümer, haben ihnen ihre Producte abgekauft und ihnen dafür die Waaren und Manufacturen gebracht, die den Bevölkerungen mangelten; mittelst der Dampfschifffahrt, welche die Oesterreicher auf dem ihrem Vaterlande und den Donaufürstenthümern gemeinsamen Strom organisirten, haben sie den Producten, den Landgütern, allem Grundeigenthum Werth verliehen, haben ihnen den so lange und so schmählich vernachlässigten Weg zum Meere geöffnet. Allerdings haben sie dies in ihrem eigenen Interesse gethan, aber dennoch verdankt man ihnen und anderen Ausländern, die sich zu diesem Zwecke in den Fürstenthümern niedergelassen haben, dem Beispiele ihrer Thätigkeit, Industrie und Kenntnisse das unermeßliche Resultat der „„Verzwanzigfachung des Nationalreichthums und der Verfünffachung des Budgets in den letzten zwanzig Jahren.““

Kann der Verfasser des Pamphlets „Oesterreich in den Donaufürstenthümern“ hiernach noch behaupten, daß Oesterreich zum Behufe der Entwickelung seines Systems in den Donaufürstenthümern sich zur Aufgabe gestellt habe, zu verhindern, daß irgend eine Art Autorität dort jemals regelmäßig functionire, jeden moralischen und materiellen Fortschritt in Voraus zu brechen, und das Land in dem Zustande des Daniederliegens und anarchischen Marasmus, von welchem es heimgesucht sei, zu erhalten?! (Fortsetzung folgt).

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. December. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat zur Herstellung der schadhaften katholischen Kirche im Markte Szenicz in Ungarn 210 Gulden österr. Währung zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig, hat sich nach der am 23. November in Ancona erfolgten Landung im strengsten Incognito nach Loretto begeben and ist von dort, wie bereits gemeldet, am 27. November in Rom eingetroffen. Höchstderselbe wurde von Sr. Eminenz dem Kardinal-Staatssekretär Antonelli, vom Majordomus Sr. Heiligkeit und im Namen des h. Vaters vom Oberstkämmerer Monsignore Pacca begrüßt. Am 28. begab sich Se. k. Hoheit in den Vatikan und wurde dort vom heil. Vater mit dem Ausdrucke ganz besonderen Wohlwollens empfangen. Nachdem Se. k. Hoheit längere Zeit beim h. Vater verweilt hatte, erwiederte Höchstderselbe den Besuch Sr. Eminenz des Kardinal-Staatssekretärs.

Der seit einigen Tagen hier weilende indische Häuptling Dulipp Sing verläßt heute Wien, um sich über Triest nach Athen und Konstantinopel zu begeben. Im Laufe des gestrigen Tages hatte derselbe in Begleitung des englischen Gesandten Lord Loftus die Ehre, von JJ. k. k. MM. dem Kaiser und der Kaiserin empfangen zu werden. Später statteten dieselben Sr. Erz. dem Grafen Boul-Schauenstein ihren Besuch ab. Der indische Prinz war in seinem mit Perlen, Edelsteinen und Goldstickerein reich besetzten Nationalkostüme gekleidet, den Kopf mit einer Art indischen Turban geschmückt.

Eine Wiener Correspondenz des Pesther Lloyd hatte vor einigen Tagen berichtet, daß die Commission zur Prüfung der ausgestellten Stadterweiterungspläne den ersten Preis dem Plane des Herrn Förster, den zweiten dem v. d. Nüll und Siccardburg'schen und den dritten Preis dem Stache'schen Plane zuzuerkennen beantragt habe. Nach den heutigen Wiener Blättern soll der Antrag der Commission keineswegs diese entschiedene Fassung erhalten haben, sondern wegen der vielfachen Abweichungen der Plane vom Concursplan darauf gerichtet sein, keinem der ausgestellten Plane den ersten Preis zuzusprechen, vielmehr die Summe der drei Preise in drei gleichen Theilen unter die Autoren der drei Plane Förster, v. d. Nüll und Siccardsburg, und Stache vertheilen zu lassen, ohne einen von diesen Planen für den vorzüglichsten zu erklären.

Der österreichische Bevollmächtigte bei der Seerechts-Conferenz in Hamburg, Handelsgerichts-Präsident Ritter v. Raule, wird über die Weihnachtsfeiertage nach Wien kommen, da zu dieser Zeit eine Vertagung der Conferenzen bis nach Neujahr stattfindet.

Deutschland.

Wie erwähnt, hat eine Anzahl von Mitgliedern des Herrenhauses an Se. Majestät den König und Se. königl. Hoheit den Regenten, Prinzen von Preußen Schreiben gerichtet, welche Sr. königlichen Hoheit nach dem Schluße der außerordentlichen Landtags-Session von dem Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingolfingen überreicht worden sind. Wie des Prinzen-Regenten königliche Hoheit sich sogleich beim Empfange derselben gegen den Prinzen zu Hohenlohe in huldvollster Weise dankend ausgesprochen, so haben auch Se. Majestät der König, unterm 15. v. M., von Meran aus, folgendes allergnädigste Handschreiben an den Herrn Präsidenten des Herrenhauses zu richten geruht: Lieber Fürst! Die Mir von Ihnen übersandte Zuschrift der Mitglieder des Herrenhauses vom 26. v. Mts. ist Mir in Meinem zu Meiner großen Betrübniß noch immer fortwährenden Krankheitszustande ein Trost und eine Freude gewesen. Ich habe darin, lieber Fürst, Ihre und der andern Herren Liebe und Treue zu Meiner Person erkannt und Mich überzeugt, daß das Herrenhaus auch in der Zeit der Noth den Muth nicht sinken lassen, sondern, wie es Christen und treuen Unterthanen geziemt, dann eben die Fahne Preußens höher erheben wird. — So schwer es Mir aber auch wird, noch immer verhindert zu sein, die Pflichten Meines königlichen Amtes zu erfüllen, so habe ich doch die Zuversicht, daß der König der Könige, der Mir dieses Leiden nach Seinem unerforschlichen Rathschluß, dem Ich Mich in Demuth beuge, zugeschickt hat, Meinem vielgeliebten Bruder auch ferner die Weisheit und Kraft geben wird, die Regierung zu Seiner Ehre zu führen, die Kirche zu schützen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und die Gesetze und Verfassungen des Landes aufrecht zu halten. — Sie Mein Fürst und sämmtliche Mitglieder des Herrenhauses können Mir nicht kräftiger Ihre Mir so werthe Treue und Anhänglichkeit bezeugen, als wenn Sie Meinen vielgeliebten Bruder in seinem schweren Berufe durch Ihre Treue und Ihren Rath unterstützen und Alles eifrigst fördern helfen, was er zu Gottes Ehre und zu des Landes Bestem in der ihm von Mir mit vollem Vertrauen übertragenen Stellvertretung unternehmen wird. Ich verbleibe, lieber Fürst, Ihr wohlgeneigter freundwilliger (gez.) Friedrich Wilhelm.

Wie den „Hamb. Nachrichten“ aus Mecklenburg-Schwerin unterm 4. Dec. gemeldet wird, ist die Justizkanzlei zu Güstrow, bei welcher Herr Pogge eine Denunciation gegen die Herren von Maltzan und von Plüskow wegen Herausforderung zum Duell eingereicht hatte, von dem großherzoglichen Justizministerium angewiesen worden, diese Denunciation auf sich beruhen zu lassen und das bereits eingeleitete officielle Verfahren zu sistiren. Die Angelegenheit soll, so weit sie nicht Gegenstand einer etwaigen Privat-Injurienklage ist, als durch die von dem Großherzog — durch die verfügte Suspension und den ertheilten „ernstlichen Verweis“ — bereits geübte Disciplinar-Justiz erledigt gelten.

Die an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Petition der Industriellen in Reichenberg, deren wie der hierüber erflossenen a. h. Entschließung wir gestern erwähnt haben, wird ihrer schutzzöllnerischen Richtung wegen von der „Schles. Ztg.“ in einer maßlos heftigen Weise bekämpft. Es ist die alte Controverse zwischen Erzeugern und Handeltreibenden, zwischen den Interessen diesseits und jenseits bestimmter Zollschranken. Was dem Einen frommt, drückt den Andern. So lange es Finanzzölle gibt, wird dieser Streit unausgetragen bleiben. Wir verargen es keinem Theile, wenn er sich seiner Haut wehrt.

Frankreich.

Paris, 6. December. Heute hat Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers in den Tuilerien stattgefunden. — In St. Cyr werden große Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers getroffen, welcher in einigen Tagen dort Besuch machen wird. — Der Gesetzentwurf über die Ackerbau-Versicherungen ist in der letzten allgemeinen Sitzung des Staatsrathes endlich angenommen worden; nur ist die Regierung noch nicht über die Art der Ueberwachung einig, welche in Betreff der Gesellschaft angeordnet werden soll. — Lord Brougham, Herr Murphy, mexicanischer Minister in London, und Marschall Randon sind in Paris eingetroffen. — Der Marine-Minister hat Nachrichten bekommen, welche melden, daß Baron Gros von der japanischen Regierung auf das freundlichste aufgenommen worden ist und einen für Frankreich sehr günstigen Handels-Vertrag mit demselben abgeschlossen hat. Dieser Vertrag gleicht dem von Lord Elgin abgeschlossenen. Die französische Regierung fährt fort, dem fernen Osten große Aufmerksamkeit zu widmen. Die Länder in den afrikanischen Gewässern werden gleichfalls mit größerer Sorgfalt studirt als bisher. — Die Stärke der Festungswerke von Hue, der Hauptstadt von Anam, hat die Regierung bewogen, einen höheren Officier als Chef des Geniewesens für das Expeditions-Corps des Admirals Rigult de Genouilly zu ernennen. Als solcher geht der Bataillons-Chef des Geniewesens und Adjutant des Generals Charon, Deroulade-Dupré, nach der Turo-Bai. — Herr von Bourqueney, der jetzt bei seiner Familie unweit Blois weilt, wird die diplomatische Laufbahn noch nicht verlassen. Der Kaiser hat seine Dienste nicht entbehren mögen. — Das zu Brest erscheinende Blatt L'Ocean meldet, daß das Schrauben-Transportschiff Loire, das in Kurzem den brester

---

1626 auf ähnlicher Klinge, und einen mit Fischhaut überzogenen Griff mit den Wappen von Polen und Schweden in Email (1872). Von hohem Interesse ist der Säbel des Stanislaus Lubomirski, ein Geschenk des Papstes Alexander VII an denselben. Auf einer Seite ist in Gold das Bildniß Mariens mit der Inschrift: Mater Dei Protetrix Poloniae, Sub Tuum praesidium confugio, dann das Wappen, der Marschall- und der Commandostab von der Schlange, die den Halbmond hält, umwunden und an der Seite die Inschrift: Accippe gladium munus a Deo. Im Revers das goldene Doppelkreuz mit: In hoc signo vinces und darunter die Widmung durch Initialen ausgedrückt: A. (Alexander) VII. P. (Pontifex) M. (Maximus), S. (Stanislao), L. (Lubomirski), M. (Marescalco, R. (Regni), E. (Equiti), P. (Polono), G. (grate), D. (dedit) 1658. Darunter Deus exercituum bellator fortissime esto mecum (1875). Außer diesen finden sich noch daselbst: ein einfacher Säbel mit türkischer Klinge des Fürsten Karl Radziwill, Wojewoden von Wilno (1907), ein Paradesäbel mit der Jahreszahl 1406 den Chiffern J. H. S. und J. M. J. und den Inschriften A. M. Adeste mihi nunc et in hora mortis meae Amen. In tuo nomine dulcissime Jesu und im Revers: O Maria, semper immaculata da mihi virtutem contra hostes tuos (1877). Dann ein Säbel mit dem Bilde des hl. Johann von Nepomuk und den Aufschriften zu beiden Seiten:

Obrońco sławy ludzkiéj, tyś patronie święty,
Broń honoru mojego, by mi nie był wzięty.

(des Menschen Rufes Schirmer bist du, mein Schutz-Heiliger, beschütze meine Ehre, daß sie mir nicht geraubt werde.), endlich ein kostbares Commandanten-Schwert, reich verziert (regimentarz Nr. 1865) einige schöne türkische Säbel und ein Hirschfänger.

In den zwei anderen Fächern dieses Kastens sind einige Familienkleinode der Fürsten Lubomirski zusammengestellt, und zwar im ersten Fache der mit Gold, Türkisen, Korallen und Jaspisen gezierte türkische Reitzaum und vergoldete Sattelknopf und Bogen, dann Schabrackenstickereien und Beschläge noch dem General Josef Fürsten von Lubomirski, Kastellan von Kijew.

Im mittleren Fache sind von vorzüglichem Interesse: ein prachtvolles Halsband mit der ganzen Figur Sigmund August's, kunstvoll ciselirt und emaillirt, eine Meisterarbeit des Nürnberger Goldschmiedes Schulthes, aus dem 16. Jahrhundert, ein Brillantenschmuck, warschauer Arbeit aus dem vorigen Jahrhundert, mit einer Kamee, worauf das Brustbild Heinrich IV., ein Diamant, welchen Johann von Tęczyn von Heinrich von Valois erhielt, als er diesen auf seiner Flucht aus Polen eingeholt, gegenwärtig mit einer großen Perle verbunden, ein emaillirtes Brustbild Gustav Adolfs, drei schöne Ringe, ausgegraben auf dem Krakauer Schloßberge, einige Spangen mit Edelsteinen besetzt und einige Emailemalereien, darunter vorzüglich eine Venus auf einem von Tauben gezogenem Wagen, von Amoretten umgeben, grau in grau gemalt. Bemerkenswerth ist noch das zierlich geschriebene Gebetbuch Heinrich's von Valois mit einigen Miniaturen, mit dem Namen des Schreibers am Schluß: De la plume de Renoult Escrivain et Secretaire de la Chambre du Roy, endlich eine Tabakspfeife aus Jaspis und ein schönes Pulverhorn aus Elfenbein mit Schnitzereien, russischen Inschriften und der Jahreszahl 1718, ehemals Eigenthum des Fürsten Poniatowski. — Auf der oberen Kante dieses Kastens stehen einige schöne Glas- und Silbergefäße; namentlich fällt vor Allem auf ein Riesenhumpen aus Glas mit dem gemalten sächsischen Wappen und der Jahreszahl 1638 auf einer und dem polnischen Wappen und dem Jahre 1696 auf der anderen Seite. Ein Kelchglas mit gläsernem Deckel, gelb und blauen Randverzierungen und einem nach Art einer Krone durchbrochenen vergoldeten Silberbeschlage um den oberen Rand, soll einst dem böhmischen Könige Georg aus dem Hause Podiebrad angehört haben (Nr. 1846). Außer diesen sind mehrere Kelchgläser mit dem Wappen der Lubomirski ausgestellt.

Von den Silbergefäßen sind besonders zu bemerken: Ein Becher von zierlicher getriebener Arbeit mit der Inschrift: „Suo liberatori Czarniecki grata Mitava offert.“ (Nr. 1848); ein anderer vergoldeter Kelch in Ananasform trägt auf dem Untersatze die Aufschrift: „Nicolao Firlej praefecto militum campestri cohors prima offert. A. D. MDXXXII.“ (Nr. 1847); zwei Becher danziger Arbeit mit Reliefarbeit aus der Martergeschichte der Heiligen Adalbert und Stanisław (Nr. 1852 und 1853) und eine große Theebüchse mit Medaillons russischer Fürsten in Email (Nr. 1851).

Auf einem Gestelle zwischen dem Fenster an dem beschriebenen Kasten liegt die galvano-plastische Copie einer Silberschüssel, welche die Krakauer Goldarbeiter ihrem von dem glücklichen Entsatze Wiens im J. 1683 zurückkehrenden Könige Johann III. Sobieski präsentirten. Auf dem Grunde derselben ist der König als Triumphator über die Türken dargestellt. Daneben hängt ein Meßgewand aus der Kathedralkirche in Tarnów mit vielen Heiligenbildern, h. Maria, h. Katharina, heilige Barbara, h. Anna und h. Cäcilia plastisch in Reliefform gestickt, angeblich von der Gemalin des Hetman Johann Tarnowski, in neuester Zeit restaurirt durch die Fürstin Isabella Sanguszko.

Von vorzüglichem Interesse, weil aus dem in der Ausstellung verhältnißmäßig sehr schwach vertretenen Mittelalter herkommend, ist der schöne oberste Aufsatz eines Bischofstabes aus Bronze, ehemals vergoldet, emaillirt und mit Edelsteinen verziert. Die Rundung bilden zwei Eidechsen, eine größere, welche im Munde die kleinere beim Schweife hält. Er dürfte wohl dem 12.—13. Jahrhundert angehören. (1841.) Aufgestellt ist derselbe auf einem kostbaren durchaus mit

Hafen verläßt, 40 Frauenzimmer nach Guyana bringen wird. Dieselben wurden bereits aus dem Gefängnisse von St. Lazar in Cellenwagen von Paris nach Brest befördert und sollen der Verbrecher-Colonie in Guyana zugetheilt werden. — In Bordeaux wird der Charles-Georges, der eine so wichtige Wendung in der französischen Politik bezeichnet, zum Verkaufe ausgeboten. — Die großartigen Rüstungen in den französischen Seehäfen finden, wie jetzt erklärt wird, nur deßhalb Statt, um die Lücken in dem Material auszufüllen, die seit dem Kriege entstanden sind, was man bis jetzt zu thun unterlassen hatte. — Dem Vernehmen nach wurde heute Nachmittags um 1 Uhr die Convention zwischen der Südbahn und dem Staate unterzeichnet. Letzterer gibt der Gesellschaft eine Subvention von 38. Millionen in eine andere in Erdarbeiten bis zum Belaufe von 12 Millionen.

Bekanntlich wird nächstens ein Prozeß gegen die des Unterschleifs angeklagten russischen Krim-Generale vor dem Kriegsgerichte unter dem Vorsitze des Füsten Gortschakow zur Verhandlung kommen. Weniger bekannt dürfe es sein, daß ein ehemaliger französischer Corporal, der sich vom Militärdienste zurückgezogen und in Petersburg niedergelassen hat, als einer der vorzüglichsten Zeugen in dieser Angelegenheit auftreten wird. Dieser Soldat ist in der Krim verwundet worden und Zeuge der dem Haupt-Anschuldigten vorgeworfenen That gewesen. Man erzählt hier, derselbe habe das Versteck, wo eine Summe von 100,000 Rubeln verborgen wurde, während seiner Gefangenschaft unwillkürlich entdeckt und den Fund der Regierung angezeigt.

Der Constitutionnel läßt sich aus Turin schreiben, daß der Großfürst Konstantin gleich nach seiner Ankunft den Ministerpräsidenten Grafen Cavour empfangen hat, und daß der Besuch des russischen Prinzen sich kaum bloß auf die Angelegenheit von Villafranca beziehen, vielmehr noch mit der Politik in Beziehung stehen dürfte. Auch der Reise des Marquis Alfieri de Sostegno, des Präsidenten des sardinischen Senates, nach Rom wird große politische Bedeutung zugeschrieben.

Spanien.

Aus Madrid wird unterm 2. Decemb. gemeldet: Das Cabinet hat bei den Bureau-Wahlen heute im Congresse glänzende Siege errungen. Von 216 Deputirten, welche an der Abstimmung Theil nahmen, wurde der ministerielle Candidat Martinez de la Rosa mit 196 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Auch zu Vice-Präsidenten wurden die ministeriellen Candidaten Calderon Collantes mit 191, Ballesteros mit 176, der Marquis de la Vega de Armijo mit 175 und Lafuente mit 174 Stimmen gewählt. Die neuen Progressisten und die Ultra-Moderados hatten bei der Präsidentenwahl im Ganzen 13 Stimmen zusammengebracht. Auch im Senate hat das Cabinet eine starke Majorität.

Rußland.

St. Petersburg, 30. November. (Schl. Ztg.) Am 28. v. Mts. ist auch das Gubernial-Comitee in Cherson eröffnet worden. Wir verzeichnen diese Eröffnungen der Vollständigkeit wegen, wie es die russischen Zeitungen thun, um an den ununterbrochenen Fortgang der Angelegenheit zu erinnern, die, was man auch dagegen anführen möge, sicher zum Ziele führen wird, da der bestimmt kundgegebene Wille des Kaisers und die unerbittliche Nothwendigkeit dazu zwingen. Die Zeitungen führen auch Listen über die fast ununterbrochenen, zahlreichen Veränderungen in der Besetzung der einzelnen Comitee's. Mag auch hierzu größtentheils die Ungewohntheit an ähnliche Geschäfte beitragen, so ist doch gewiß auch ein Grund der zahlreichen Veränderungen darin zu suchen, daß viele Personen aus den verschiedensten Gründen mit dem Gange der Verhandlungen nicht zufrieden sind, die Einen, indem sie in Opposition gegen ein zu rasches, die andern, indem sie in Opposition gegen ein zu langsames Fortschreiten stehen. Hoffentlich gleichen sich die Meinungsverschiedenheiten schon in dieser Weise etwas aus. — Die allgemeine Aufmerksamkeit wird übrigens in dem jetzigen Stadium der Bauernfrage weniger von dieser als von der frischen Bewegung, die sich aller geistigen Kräfte zur Hebung der Bildung und Industrie des Landes bemächtigt hat, beschäftigt. Jeder Tag bringt sein Neues und Erfreuliches, wenn auch den Ungeduldigen Manches zu langsam geht. Sehr groß sind namentlich die Fortschritte des Schulwesens. Das frühere System, alle Bildung in die strenge, staatliche Uniform zu schnüren, wird gänzlich aufgegeben. Ein Institut nach dem andern öffnet seine Pforten für Jeden, der Neigung und Talent hat, dasselbe zu nützen. War es kürzlich die Ingenieur-Schule, deren militärische Character aufhörte, so hört man jetzt, daß auch das oberste pädagogische Institut seine officielle Existenz beendigen wird und daß die Besucher desselben dem Departement der Universität zugezählt werden sollen. Sehr fruchtbar kann auch ein Project werden, welches von Herrn Komaroff angeregt, seiner Verwirklichung entgegensieht: die Gründung von Handwerker-Sonntagsschulen nach ausländischem Muster. Für die Bildung des Handwerkerstandes ist bisher in Rußland noch so gut wie gar nichts geschehen, wie es auch bei dem Bestehen der Leibeigenschaft nicht anders möglich war. — Die Abreise der beiden Großfürsten von Jalta, in dessen Nähe dieselben noch kurz vorher eine tatarische Hochzeit besuchten, ist durch ein Abenteuer bezeichnet worden, welches zum Glück noch ein gutes Ende nahm. Madame Kassowska, die Frau eines in Anapa stehenden Offiziers, wollte dem Großfürsten Nikolaus bei seiner Durchreise durch Temrut eine Bittschrift überreichen und ließ sich mit einem Dienstmädchen in einem Kahne bei schönem Wetter dahin übersetzen. Sei es Unglück oder Leichtsinn des Matrosen: der Kahn wurde in das offene Meer getrieben und die Unglücklichen hier 6 Tage und 6 Nächte umhergeschleudert, ohne einen Bissen zu essen, ohne einen Tropfen Wasser, dabei in der Furcht, wenn sie die Küste erreichten, in die Hände der Tscherkessen zu fallen. Wind und Strömung trieben sie indessen nach der Küste der Krimm.

Der Kaiser hat ein von dem Kriegsminister und dem General du jour im großen Generalstabe, General-Major Gerstenzweig, vorgelegtes neues Reglement für das bekanntlich für Rußland ungemein wichtige Feldjäger-Corps genehmigt. Es werden darin, wie man der „Schlesischen Ztg." schreibt, die Bedingungen für den Eintritt und die Obliegenheiten der Feldjäger sehr genau und streng geordnet, so daß ohne Zweifel die äußerste Tüchtigkeit in Bezug auf die Persönlichkeiten erreicht wird. Die Zahl der Feldjäger beläuft sich auf 80, die in zwei Compagnien getheilt sind und zum Eintritt sollen nicht nur erbliche Adelige, sondern auch die Söhne von Offizieren, die nur den persönlichen Adel erhalten haben, von Kaufleuten, Geistlichen u. s. w. zugelassen werden.

Der „Kawkas" berichtet jetzt über die Reise der Großfürsten Nikolaus und Michael längs des Littorales des kaspischen Meeres. Von Baku aus begaben sich dieselben über Derbent und Kuba nach Tarki und wandten sich dann über Tamir-Chan-Shura nach der Grenze des Daghestan, wo sie die Stabsquartiere mehrerer der berühmtesten kaukasischen Regimenter besuchten, unter andern das erst neu gebaute Burtunai in der im vorigen Jahr eroberten Salatabia, und die Stabsquartiere des Nischegorodschen und Sjeverskischen Dragoner-Regiments. In Burtunai blieben die Großfürsten eine Nacht. Der Enthusiasmus der Soldaten war ungeheuer, sie spannten hier und da die Pferde von dem Wagen der Großfürsten los und zogen diesen selbst. Von der Salatavia aus begaben sich die Großfürsten nach der Tschetschnia, die sie nach den schon bekannten Nachtichten nur sehr flüchtig bereist haben.

Donau-Fürstenthümer.

Die wachsende Unruhe unb Erbitterung in den Donaufürstenthümern, schreibt die „Preuß. Ztg." muß naturgemäß der suzerainen Macht die Sorge nahe legen, daß dem willkürlichen Zustand und den ungesetzlichen Maßnahmen in jenen Ländern ein Ziel gesetzt werde. Nachdem sie zuerst selbst vergebens versucht hatte, die Kaimakamien zu einer gesetzmäßigen und unparteischen Verwaltung zu bewegen, blieb ihr nur der Weg übrig, die Vermittlung der Mächte anzugehen, welche die Konvention vom 19. August 1858 abgeschlossen haben. In Fo'ge einer Aufforderung der Pforte sind demnach die Repräsentanten dieser Mächte zu Konstantinopel in Konferenz zusammengetreten, um über die Frage, inwieweit die Befugnisse der Kaimakamien sich erstrecken und in welcher Weise die Kaimakamie sie zu üben hat, ihr Urtheil auszusprehen. Die „Preuß. Ztg." führt nun die verschiedenen Bestimmungen der Convention vom 18. August selbst (Art. 11 und 49) sowie jene des organischen Reglements (Sekt. II., Art. 18 und 19) als jene an, auf welche hin die Konferenz ihr Urtheil abzugeben hatte, und es ergibt sich für sie hieraus, „daß die Befugnisse der im organischen Reglement vorgesehenen Kaimakamie in Bezug auf die Entsetzung und Einsetzung der Beamten sehr beschränkt sind, und daß sie zur Ausübung dieser wie aller anderen wichtigen Befugnisse der Einstimmigkeit bedarf, eine Majorität der Mitglieder aber, gegen den Widerspruch des Dritten, dieselben nicht in Anspruch nehmen kann. Wie wir vernehmen, fährt dann die „Preuß. Ztg." fort, hat die Conferenz zu Konstantinopel einstimmig in diesem Sinne die ihr unterbreitete Frage entschieden, und man darf hoffen, daß dieser Beschluß noch rechtzeitig genug erfolgt, um der ausgebrochenen Verwirrung in den Fürstenthümern einigermaßen zu steuern."

Ueber diesen Artikel, welcher von den leitenden preußischen Blättern als eine offene Verurtheilung der Politik des Ministeriums Manteuffel aufgefaßt wird, spricht sich die „Köln. Ztg.," welche hierin den Sieg der von ihr standhaft vertheidigten Principien feiert, folgendermaßen aus: „Deutlich wird in diesem Artikel der so muthwillig in die Donaufürstenthümer geschleuderte Eris-Apfel der Union verurtheilt, und nicht ohne Schmerz und Beschämung können wir daran denken, daß eine Zeit lang ein preußischer Beamter als an der Spitze dieser thörichten Bewegung stehend, allgemein genannt wurde. Die französisch-russische Politik hat auf der Pariser Nach-Conferenz zwar nicht vollständig gesiegt, ist aber unter Preußens Mitwirkung mit einer Quasi-Union durchgedrungen. Bereits beginnen sich die üblen Folgen zu zeigen, welche wir von dieser wunderlichen Zwitter-Schöpfung an der Donau besorgt haben. Mögen sie sich theilweise noch abwenden lassen! Mit Recht bemerkt die „National-Zeitung": „Es ist zu beklagen, daß die frühere auswärtige Politik Preußens sich bewogen fand, vom christlichen Standpunkte aus überall dazu mitzuwirken, daß die Souveränetät der Pforte in jenen Provinzen untergraben und dort ein bodenloser Zustand geschaffen wurde, dessen Früchte man jetzt in einer langen Reihe neuer Verwicklungen ernten wird."

Asien.

Die „Teheraner Ztg." vom 28. September und 15. October enthält mehrere bemerkenswerthe Nachrichten. Mirja Djaffer Khan ist zum Staatsrath-Präsidenten ernannt und Ferukh-Khan, von seiner Mission an den pariser Hof zurückgekehrt, hatte den Firmans, ehe sie der Bewilligung des Schahs vorgelegt wurden, sein Siegel beigesetzt, wohl die Form für die im Occident übliche Gegenzeichnung. Am 11. September schickte der Schah Riza-Kuli-Khan zu dem russischen Gesandten, Herrn Anitschkoff, um ihm seine Glückwünse zum Jahresfeste des Kaisers zu überbringen. In derselben Nummer sagt das genannte Blatt: „Wir hatten einige Handlungen des britischen Bevollmächtigten getadelt; nach genauer Prüfung sahen wir, daß dem eine von übelwollenden Personen verbreitete Verläumdung zum Grunde lag und daß dieser Würdenträger keinen Anlaß zu solchen Gerüchten gegeben hat. Am 16. September hatte Herr Murray seine Abschiedsaudienz und am 26. kehrte der Schah aus seiner Sommerresidenz nach Teheran zurück.

Amerika.

Die Nachricht von der zwischen den Liberalen in Mexico und den Truppe Zuloaga's Statt gehabten Schlacht wird in Berichten vom 24. Nov. aus New-York bestätigt. Das aus Liberalen bestehende Belagerungsheer unter General Blanco machte am 15. Nov., 3600 Mann stark, einen Angriff auf die Hauptstadt, zog sich jedoch nach einigen Gefechten wieder zurück, obgleich Zuloaga nicht über mehr als 1000 Mann zu verfügen hatte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. Dezember. Der Schluß der archäologischen Ausstellung, welcher bekanntlich für den 11. d. festgesetzt war, ist verschoben worden. Diese Maßregel scheint uns um so mehr dankenswerth und entsprechend als sich der Besuch der Ausstellung seitens des Publicums nicht allein nicht vermindert hat, sondern im Gegentheil die Ausstellung immer noch außerordentlich zahlreich besucht wird. Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Posen, hat auf die Nachricht, daß von Seiten der hiesigen Gesellschaft der Wissenschaften ein archäologisches Museum errichtet wird, beschlossen alle Doubletten, welche in ihrem Besitze sich befinden, so wie die Abgüsse der wichtigeren archäologischen Gegenstände diesem Museum zuzuwenden. Die Kurniker archäologische Sammlung (Eigenthum des Grafen Titus Działyński) kann bereits, nachdem sie in dem Ausstellungslocal ihren Platz gefunden hat, in Augenschein genommen werden.

* Die Arbeiten an der Dominikaner-Kirche nehmen ununterbrochen ihren Fortgang. Nachdem während der ganzen günstigen Jahreszeit an der Errichtung der Pfeiler im Schiff der Kirche rüstig gebaut wurde, beginnt man jetzt mit Abtragung der stark beschädigten Frontmauer.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der gesammte Zucker-Consum Oesterreichs betrug im verflossenen Jahre bei 1,200.000 Centner. Diese steuerten im Großen und Ganzen bei $5\frac{1}{2}$ Million Gulden. Von dem Consum entfielen auf das Rohr $\frac{5}{12}$, auf die Rübe $\frac{7}{12}$. Von der Steuer dagegen entfielen auf die ersten $\frac{5}{12}$ (Rohrzucker) 3,379.707 Fl., auf die anderen $\frac{7}{12}$ (Rübenzucker) nur 2,039.721 fl. Die Rüben-Fabriken hatten daher bei einer Production von 688.108 Ctr. Zucker gegenüber dem Rohrzucker-Verbrauche eine Erleichterung von 1 fl. 41 kr. CM. per Ctr. an Steuer-Abgabe.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n.-ö. Metzen in österr. Währ. pro November 1858.

Ort	Tag		Weizen fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Andrychau	9.	Nov.	— 4 20.	2 62.	2 10.	1 26.
	16.	„	— 4 20.	2 58.	2 10.	1 26.
	23.	„	— 4 20	2 62.	2 10.	1 37.
	30.	„	— 4 20.	2 53.	2 10.	1 47.
Wadowice	5.	„	— 3 95.	2 69.	— —.	1 43.
	8.	„	— 4 22.	2 55.	2 7.	1 43.
	18.	„	— 4 6.	2 64.	— —.	1 49.
	22.	„	— 4 20.	2 53.	2 20.	1 48.
	25.	„	— 4 16.	2 55.	— —.	1 49.
Krakau	9.	„	— 4 12.	2 49.	2 11.	1 51.
	16.	„	— 4 3.	2 42.	2 32.	1 51.
	23.	„	— 4 8.	2 61.	2 23.	1 66.
	30.	„	— 3 94.	2 48.	2 45.	1 69.
Bochnia	4.	„	— 3 34.	2 21.	1 99.	1 47.
	11.	„	— 3 47.	2 16.	1 99.	1 47.
	18.	„	— 3 47.	2 16.	1 99.	1 47.
	25.	„	— 3 57.	2 20.	1 99.	1 47.
	28.	„	— 3 46.	2 18.	1 99.	1 47.
Sandec	16.	„	— 3 50.	2 73.	2 3.	1 30.
	21.	„	— 3 16.	2 45.	1 89.	1 22.
	27.	„	— 3 16.	2 45.	1 89.	1 22.
Jasko	5.	„	— 3 50.	2 18.	1 70.	1 25.
	12.	„	— 3 40.	2 21.	1 73.	1 16.
	19.	„	— 3 39.	2 20.	1 69.	1 14.
	26.	„	— 3 41.	2 15.	1 70.	1 15.
	30.	„	— 3 26.	2 13.	1 60.	1 10.
Gorlice	2.	„	— 3 14.	2 32.	— —.	1 31.
	9.	„	— 3 81.	2 43.	2 —.	1 42.
	16.	„	— 3 73.	2 43.	2 —.	1 42.
	23.	„	— 3 72.	2 44.	2 3.	1 42.
	30.	„	— 2 80.	2 45.	2 3.	1 42.
Tarnów	5.	„	— 3 50.	2 10.	1 84.	1 25.
	9.	„	— 3 57.	2 18.	1 96.	1 33.
	12.	„	— 3 52.	2 16.	1 91.	1 41.
	16.	„	— 3 42.	2 19.	1 93.	1 41.
	30.	„	— 3 36.	2 24.	1 93.	1 39.
Rzeszów	2.	„	— 3 46.	1 95.	1 84.	1 31.
	9.	„	— 3 46.	1 94.	1 84.	1 31.
	16.	„	— 3 46.	1 94.	1 84.	1 31.
	23.	„	— 3 40.	1 94.	1 84.	1 52.
	30.	„	— 3 46.	2 —.	1 84.	1 52.
Rozwadów	3.	„	— 3 15.	1 55.	1 26.	1 12.
	10.	„	— 3 15.	1 54.	1 40.	1 5.
	17.	„	— 3 15.	1 54.	1 40.	1 5.
	24.	„	— 2 80.	1 40.	1 36.	1 5.
	30.	„	— 2 80.	1 40.	1 40.	1 5.

Krakau, am 5. December 1858.

Krakauer Cours am 9. December. Silberrubel in polnisch Crt. 109 verl., 108 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 440 verl., fl. 436 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. $98\frac{1}{3}$ verl., $97\frac{5}{8}$ bez. — Russische Imperials 8.34 verl., 8.24 bezahlt. — Napoleond'or's 8.20 verl., 8.10 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.78 verl., 4.69 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.79 verl., 4.70 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., $99\frac{1}{2}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 85 verlangt, 84.30 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 84.50 verl., 84.— bez. — National-Anleihe 86.— verlangt, 85.30 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 8. Dec. Nach der „Morning Post", ist Sir Horace Rumbold zum britischen Gesandten in Peking bestimmt.

Turin, 7. Dec. Der Kriegsminister hat vor einigen Tagen wieder die Befestigungswerke von Casale besichtigt. Man versichert, der Herzog von Chartres habe bereits die erforderlichen Prüfungen abgelegt, um in eine hiesige Militärakademie aufgenommen zu werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Dezember 1858.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Anton Kellermann aus Tryncza. Miezislaus Pawlikowski aus Lemberg. Baron Mauryzy Brunicki aus Pasarrow. Arthur Russanowski aus Dresden. Ladislaus Slaski aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Constantin Rommer nach Jodłowniki. Stanislaus Ritter von Brandys nach Kalwarya. Michael Romer nach Rzyszennik. Johann Kempiński nach Szczurow. Franz Trzecieski nach Tarnów. Nicolaus Dąbski nach Oświęcim. Graf Kasimir Kuczkowski nach Wola.

Silberblech beschlagenen Tische, angeblich einst dem Könige Sigmund August eigenthümlich.

Ein zierlicher Schreibkasten mit Edelsteinen, verschiedenen Marmorarten, Elfenbein und Metall ausgelegt und zwei kleine Haus-Altärchen, sämmtlich aus dem 17. Jahrhundert, gehörten einst dem Bischofe Soltyk, ein Münzkasten aus Ebenholz mit Silber eingelegt und eine Vase von riesigen Dimensionen aus Terra cotta, beide mit dem Wappen eines polnischen Königs aus dem Hause Wasa und ersterer mit der Devise: Coelitus sublimia dantur, dem Könige Sigmund III. oder Wladislaw IV., endlich eine auf dem Münzkasten aufgestellte Uhr dem Hetman Branicki.

Auch die Lubomirski'sche Sammlung enthält eine ansehnliche Partie der polnischen Schärpen (pasy), welche zugleich mit einem persischen und kostbaren Zupanstoffen an der Eingangsthüre dieses Saales aufgehängt sind.

An den Wänden und einigen Staffeleien sind mehrere Portraits zu bemerken, durch die historischen Personen, welche sie darstellen und einige auch durch kunstvolle Behandlung der tüchtigen Maler schätzbar. Es sind die Porträts von Sigmund III. im Alter von 25 Jahren (Nr. 1824) und als Leiche auf dem Catafalke (Nr. 1825); Johann III. Sobieski (Nr. 1826); August III. in polnischer Tracht lebensgroß, eine Copie nach Silvester (Nr. 1833); Stanislaus August von Grosse (Nr. 1835); Georg Lubomirski, Hetman und Marschall der Krone, in Oel gemalt (Nr. 1823); dann ein Kupferstich von Falk (Nr. 1830) und zwei neueren Medaillons (Nr. 1831 und 1832); Fürst Joseph Lubomirski (Nr. 1838); Theresia Lubomirska, Gemalin des Fürsten Carl von Neuburg, Pfalzgrafen am Rhein (Nr. 1820); Anna Lubomirska, Gemalin des Wacław Rzewuski, Hetman der Krone (Nr. 1822); Isabella Lubomirska, geb. Czartoryska von Le Brun (Nr. 1821); Fürst-Primas Michael Poniatowski (Nr. 1834); Fürst Joseph Poniatowski in seiner Jugend (Nr. 1837); Fürst Adam Czartoryski, General von Podolien (Nr. 1836); Agnes Firlej (Nr. 1827) endlich Nicolaus Kopernik von Basait (Nr. 1829).

Vermischtes.

** Die Zahl der Erwerbsteuerpflichtigen beläuft sich in Wien derzeit auf circa 40,000, welche eine Steuersumme von circa einer Million Gulden entrichten.

** Aus Klobuk in Mähren, wird der „N. Z." berichtet: Johann S., ledig, Urlauber, von Borkowan, Klobkauer Bezirksamtes, wurde am 3. Dec. 1858 wegen eines verübten Pferde-Diebstahls von Auspitz nach Klobuk durch den Gensdarmen Franz Pollak escortirt, um in Austerlitz der Abstrafung zugeführt zu werden. Um sich seines Wächters zu entledigen und in Freiheit zu setzen, stürzte sich Johann S. auf einmal auf den nichts argwöhnenden Gensdarmen und brachte diesem mit einem Rastrmesser am Halse eine bedeutende Wunde bei, mit einem zweiten Schnitte wurde die Kravatte durchschnitten — und als beide, miteinander ringend, auf die Erde stürzten, wurde der Gensdarm noch mit dem Rastrmesser im Gesicht verwundet — und ihm drei Finger auf der linken Hand zerbissen. Hierauf machte der Gensdarm von seinem Rechte Gebrauch; S. wurde mit dem Säbel im Gesichte, am Kopfe rnd an der Hand dergestalt gezeichnet, daß er außer Stande war, seine Angriffe zu wiederholen. Er wurde nach Klobuk transportirt, wo er noch am selben Tage Abends seinen Geist aufgab. Der Gensdarm ist durch den am Halse beigebrachten Schnitt nicht außer Gefahr — und der Verbrecher hat in seiner letzten Stunde bekannt, daß es seine Absicht war, den Gensdarm zu tödten.

** Der Kaufmann Barth aus Königsberg in Preußen ist mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast durchgegangen. Wie man ausgemittelt hat, soll er bei seiner Flucht mit einer Baarschaft von 25,000 Thlrn. versehen gewesen sein. Er hat seine Flucht sehr schlau vorbereitet, denn um einen Vorsprung zu gewinnen, hinterließ er einem jungen Manne noch einen ziemlich bedeutenden Geldbetrag, um damit die in den nächsten Tagen fällig werdenden Wechsel zu bezahlen. Barth hat aus Liverpool an einige seiner Gläubiger geschrieben, daß er nach Ostindien weiter reise, weshalb sie ihre Verfolgungsversuche aufgeben mögen.

** Auf der bei Borbeck gelegenen, der Gesellschaft Virille-Montagne gehörigen Kohlengrube „Neu-Wesel" ist am 28. v. M. das Zechengebäude abgebrannt. Obwohl brennende Balken und zerstörte Maschinentheile in den Schacht stürzten, ging doch kein Menschenleben zu Grunde, da gerade Sonntag war; ein paar im Förderschacht arbeitende Bergleute wußten sich zum Glück zu retten, indem sie sich nach dem Luftschacht durcharbeiteten. Der Schaden ist um so empfindlicher, als die Förderung schon geraume Zeit wegen Reperatur an der Maschine unterbrochen war und eben wieder beginnen sollte, als die Katastrophe eintrat.

** Auf der englischen Eisenbahn, die über einen Canal geht, war dieser Tage die Brücke offen gelassen worden. Dichter Nebel verhinderte den Locomotivführer eines Expreßzuges, etwaige Signale oder die offene Brücke zu sehen, die Locomotive brauste heran und stürzte in den Canal, aber durch Zufall blieben der Tender und die übrigen Wagen des Zuges auf der Linie. Niemand, nicht einmal der Heizer und Maschinenführer wurde verletzt, obgleich die beiden letzteren, wie sich von selbst versteht, mit der Locomotive hinabstürzten.

** Auch die zweite Tochter des Grafen von Bradford, Lady Lucy Bridgemann, ist an den Folgen der (wie erwähnt) durch Entzündung ihrer Kleider entstandenen Brandwunden gestorben.

** Die „Ind. belge" läßt sich aus St. Petersburg folgende Geschichte schreiben. Fürst Leon Kotschubey, ein Mann von sehr heftiger Gemüthsart, hatte einen gewissen Salzmann, einen geborenen Oesterreicher, als Intendanten in seinen Diensten. Vor einem Jahre etwa entstand zwischen dem Füsten und Salzmann ein Streit. Es war im Cabinet des Fürsten. Plötzlich fällt ein Pistolenschuß; der Intendant ist in die Seite getroffen. Der Fürst beschuldigte den Intendanten, daß sich derselbe aus Rache mit eigener Hand den Schuß beigebracht habe, um ihm einen Prozeß anzuhängen; Salzmann versicherte dagegen, daß der Fürst die Waffe gegen ihn abgefenert habe. Obgleich nun auch die Aerzte ausdrücklich erklärten, daß die Schußwunde, nach der Richtung der Kugel zu urtheilen, von einem Fremden beigebracht worden sein mußte, wurde der Fürst dennoch vom Polizeigerichtshofe (Uprawa) als schuldlos erklärt und Salzmann in's Gefängniß geworfen. Das Urtheil wurde vom Militär-Gouverneur von St. Petersburg, der seither gestorben ist, bestätigt. Salzmann's Frau, welche klagend und Hilfe suchend umherlief, wurde ebenfalls gefangen genommen. Da drang endlich die Sache auf irgend eine Weise bis zum Kaiser. Derselbe ordnete sofort eine strenge Untersuchung durch den Senat an und dieser soll nun Salzmann für vollständig unschuldig erklärt haben. Gleichzeitig wird Salzmann ermächtigt, selbst die Summe zu bestimmen, die er von dem Fürsten als Entschädigung beansprucht.

** Am 19. Sept. erschien das erste Dampfschiff auf dem Nil bei Chartum. Es ist bestimmt zur Entdeckung der Quellen des Weißen Flusses.

Amtliche Erlässe.

N. 32607. **Concurskundmachung.** (1298. 2-3)

Zur Besetzung der an der Krakauer k. k. Jagellonischen = Universität in Erledigung gekommene Lehrkanzel der Pastoral-Theologie und Homiletik, womit ein Gehalt von 1000 fl. österr. Währ. verbunden ist, wird an den Hochschulen zu Wien, Lemberg und Krakau eine durch 2 Tage andauernde Concursprüfung, u. z. am 20. und 21. December 1858 abgehalten werden.

Bewerber um diese Stelle, welche sich der gedachten Prüfung zu unterziehen gedenken, haben ihre gehörig documentirten unmittelbar an das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu stylisirenden Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des zurückgelegten Facultäts-Studiums und erworbenen theologischen Doctorsgrades, ferner der Sprachkenntnisse und insbesondere der vollständigen Kenntniß der Landes-Sprache wie auch der allenfälligen literarischen Arbeiten und der bereits früher für andere Lehrkanzel etwa abgelegten Concursprüfungen, endlich des sittlichen Wohlverhaltens, wenigstens 3 Tagen vor dem zur Abhaltung der besagten Prüfung festgesetzten obigen Termine beim betreffenden theologischen Professoren-Collegium zu überreichen.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 23. November 1858.

N. 32607. **Ogłoszenie konkursu**

Celem obsadzenia katedry Teologii pastoralnéj i Homiletyki, na c. k. Wszechnicy Jagielońskiéj opróżnéj, z pensyą roczną w kwocie 1000 złotych w monecie austryackiéj, odbędzie się na Wszechnicach w Wiedniu, we Lwowie i w Krakowie w dniach 20. i 21. Grudnia 1858 egzamin konkursowy przez dwa dni trwać mający.

Ubiegający się o tę posadę i życzący podciągnąć się wspomnionemu egzaminowi mają swe dokładnie allegowane i bezpośrednie do wysokiego c. k. Ministerstwa wyznań i oświecenia wystósowane podania przy udowodnieniu: wieku, stanu, wyznania religijnego, ukończonych nauk wydziałowych i otrzymanego stopnia doktora Teologii; oraz znajomości języków, a szczególniéj gruntownéj znajomości języka krajowego, jakotéż innych prac naukowych, lub téż poprzednio już dla innéj katedry naukowéj składanych egzaminów konkursowych, wrzeszcie moralnego prowadzenia się — najmniéj na trzy dni przed terminem do składania rzeczonego egzaminu powyżéj przeznaczonym u właściwego Wydziału Professorów Teologii wnosić.

C. k. Rząd krajowy.

Kraków, dnia 23. Listopada 1858.

N. 4147. jud. **Kundmachung.** (1329 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Wadowice wird bekannt gegeben, daß über Einwilligung des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 27. October 1858, Z. 14497, auf Grund des §. 83 der Jurisdictions-Norm, die freiwillige Veräußerung der zur Nachlaßmasse nach Alois Jaroszek gehörigen Realitäten Nr. 156/243 und 155/244 in Wadowice am 3. Jänner 1859, Vormittags 9 Uhr, hiergerichts stattfinden wird.

Wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß sie vor Beginn der Feilbietung ein Vadium von 10 pCt. des Ausrufspreises pr. 8400 fl. öst. W. zu erlegen haben, ferner, daß diese Realitäten nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben, und die weiteren Licitationsbedingnisse so wie auch der Schätzungsact und die Grundbuchs-Auszüge hieramts eingesehen werden können.

Wadowice, am 3. Dezember 1858.

N. 5334. **Edict.** (1306. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht, wird hiemit kundgemacht, es haben die Eheleute Vincenz und Josefine Buckie durch Dr. Neusser hiergerichts gegen Marianna verhel. Selig wegen Löschung eine für die Letztere ob der Realität Nr. 13 in der Vorstadt Biala grundbücherlich haftenten 138 fl. w. W. sub pr. 18. October 1858 Z. 5334 Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem Klagsbescheid vom heutigen die Tagfahrt zum 28. Februar 1859 Früh 9 Uhr in hiesigen Gerichtslocale angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so wurde in Ansicht des §. 512 G. G. O. für dieselbe und auf ihre Gefahr und Kosten ein Curator in der Person des hiesigen Landesadvokaten Wenzel Ehrler bestellt, demselben obig bezogene Klage zugestellt, und es wird mit demselben dießfalls verhandelt werden

Diesemnach wird hievon Marianna Selig mit dem Anhange verständigt, daß sie ihre Behelfe bei Zeiten dem ernannten Curator mittheile, auch allenfalls einen andern Vertreter wähle und hiervon das Gericht benachrichtige, widrigenfalls sie sich aus dieser Verabsäumung entspringenden Nachtheilsfolgen selbst beimessen mußte.

Biala am 2. November 1858.

Nr. 1470. **Kundmachung.** (1304. 3)

Vom k. k. Tarnower städt. deleg. Bezirks-Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde der liegenden Masse des gewesenen Tax-Sequesters bei dem vormaligen Tarnower Magistrate Josef Kownacki und seinen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben in der Angelegenheit wegen Zustellung an dieselben des administrativen Erkenntnisses des Tarnower Stadt-Magistrates ddto. 3. Jänner 1857 Z. 4395 wegen Ersatzes der unterschlagenen Tax-Gelder der hiesige Landes- und Gerichtsadvokat Herr Dr. Jarocki mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Rutowski zum Curator bestellt, und demselben das gedachte Erkenntniß zugestellt.

Wovon die liegende Masse des Josef Kownacki u. rücksichtlich dessen unbekannte Erben zur Wahrung ihrer Rechte mittelst dieser Kundmachung verständigt werden.

Tarnów, am 11. October 1858.

N. 11542. **Lizitations-Ankündigung.** (1346. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß nachstehende Mautstationen entweder für das V.-J. 1859 oder für die beiden V.-J. 1859 und 1860 im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden, als:

1) Weg- und Brücken-Mauthstation Jordanów, Fiscalpreis in öst. W. 1867 fl. 20 kr., VM. 13ten Dezember 1858;
2) Weg- und Brücken-Mauthstation Kasperki, Fiscalpreis in öst. W. 999 fl. 60 kr., NM. 13ten Dezembee 1858;
3) Weg-Mauthstation Okrajnik, Fiscalpreis in öst. W. 285 fl. 60 kr., 14. Dezember 1858;

Den Pachtlustigen ist gestattet, mündliche oder schriftliche Anbote für einzelne oder mehrere Pachtobjecte zusammen zu machen. Eben so ist es den Pachtlustigen gestattel zu erklären, daß sie den angebotenen Jahrespachtschilling nur für die Zeit vom Tage der Pachtübergabe gerechnet entrichten.

Der angebotene Pachtschilling ist in den Offerten in öst. Währung und in Offerten auf Komplexe für jede einzelne Mauthstation getrennt abzugeben. Die Offerten sowohl auf einzelne Mauthstationen als auch auf Mauth-Komplexe müssen hieramts noch vor der für den Beginn der mündlichen Lizitation festgesetzten Stunde versiegelt und mit dem 10. Theile des Fiscalpreises als Angeld versehen überreicht werden. Später einlangende Offerten werden nicht berücksichtiget. Am 15. Dezember 1858, Vormittags 9 Uhr, beginnt die mündliche Versteigerung von Komplexen und Nachmittags um 3 Uhr die Eröffnung sämmtlicher Offerten auf einzelne oder mehrere Mauthstationen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice am 1. Dezember 1858.

Nr. 4763. **Concursausschreibung** (1343. 1-3)

Zur Besetzung einer, bei der Krakauer k. k. Landes-Regierung in Erledigung gekommenen Officialen-Stelle I. Classe mit dem Gehalte jährlicher Siebenhundert fünfunddreißig Gulden österr. Währung und im Falle der Vorrückung zur Besetzung einer Officialen-Stelle II. und III. Classe mit dem Gehalte von Sechshundert dreißig oder Fünfhundert fünfundzwanzig Gulden österr. Währung wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Diestposten haben ihre documentirten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde binnen vier Wochen von der dritten Einschaltung dieses Concurses in die Krakauer Zeitung bei dem Krakauer k. k. Landes-Präsidium einzubringen, und darin die zurückgelegten Studien, ihre bisherige Dienstleistung und Sprachkenntnisse nachzuweisen, unter gleizeitiger Angabe, ob und in welchem Grade dieselben mit einem Beamten der Krakauer k. k. Landes-Regirung verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau am 6. December 1858.

Nr. 2669. **Concursausschreibung.** (1344. 1-3)

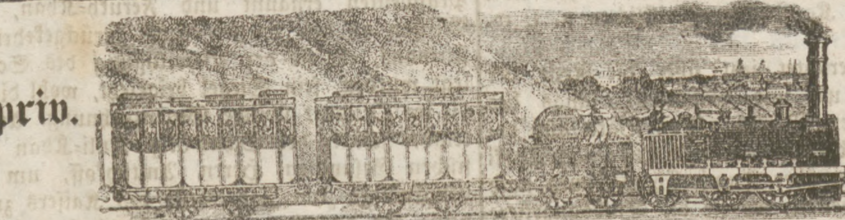
Es sind vier Actuars-Stellen bei den k. k. gemischten Bezirksämtern zu Kenty, Kalwarya, Wieliczka und Brzesko oder eventuell bei andern Bezirksämtern im Krakauer Verwaltungs-Gebiete in Erledigung gekommen.

Zur provisorischen Besetzung dieser vier Actuarsstellen mit dem Jahresgehalte von Vierhundert zwanzig Gulden österr. Währung im Falle der Einrückung in den höheren Gehaltsstufe von 525 fl. österr. Währ. wird hiemit der Concurs auf 14 Tage, vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concurs-Ausschreibung in die Krakauer Zeitung an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um Eine derselben haben ihre Gesuche, in welchem sie ihr Alter, die zurückgelegten Studien, die erlangten Befähigungen, die bisher geleisteten Dienste und ihre Sprachkenntnisse nachzuweisen, dann anzugeben haben, ob und mit welchem Beamten dieses Verwaltungs-Gebietes, und in welchem Grade sie verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, soferne sie aber noch nicht angestellt sind, im Wege der politischen Behörde ihres ordentlichen Wohnsitzes bei der k. k. Landes-Commission einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission in Personen-Angelegenheiten der gemischten Bezirks-Aemter.

Krakau, am 6. December 1858.

K. k. priv.  **galizische**

Karl-Ludwigs-Bahn.

Kundmachung.

Vom 1. December 1858 wird bis auf Weiteres die Frachtgebühr für mineralische Kohle in ganzen Wagenladungen auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn, nachstehend ermäßigt, und zwar:

Für Kohlensendungen von Krakau bis incl. 20 Meilen
pr. Ein Wiener Centner und Meile auf 1 kr. B. V.
oder:
pr. Ein Zoll-Centner und Meile auf . $1^{66}/_{100}$ kr. Ö. W.

Für Kohlensendungen von Krakau über 20 Meilen
pr. Ein Wiener Centner und Meile auf $^5/_6$ kr. B. V.
oder:
pr. Ein Zoll-Centner und Meile auf . $1^3/_{10}$ kr. Ö. W.

Die Nebengebühren bleiben unverändert.

Für Kohlensendungen, welche nicht von Krakau ausgehen, wird die Tarifgebühr nach der I. Fracht-Classe berechnet.

Hiernach gilt vom 1. December 1858 bis auf Weiteres folgender

TARIF.

Von Krakau nach	Meilen-Distanze	Frachtgebühr incl. der Auf- und Abladegebühr: pr. 1 Wiener Centner in Bank-Valuta fl.	kr.	pr. 1 Zoll-Centner in österreichische Währ. fl.	kr.
Wieliczka	2	—	3	—	$4^{72}/_{100}$
Podłęże	$2^1/_2$	—	$3^1/_2$	—	$5^{50}/_{100}$
Bochnia	5	—	6	—	$9^{40}/_{200}$
Słotwin	7	—	8	—	$12^{52}/_{100}$
Tarnow	$10^1/_2$	—	$11^1/_2$	—	$17^{98}/_{100}$
Dembica	15	—	16	—	25
Sędziszow	18	—	19	—	$29^{68}/_{100}$
Rzeszow	$21^1/_2$	—	19	—	$29^{55}/_{100}$

Dem vorstehenden Tarifsatz kommt noch die allgemeine Assekuranz-Gebühr zuzurechnen.

Wien, am 15. November 1858. (1308. 3)

Von der k. k. priv. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	334''87	−1·0	96	Nord-Ost schwach	trüb	Nebel	−1·0	−0·8
10	10	335'12	0·8	95	" "	"			
10	6	335'20	1·1	98	" "	"			

N. 4542. **Kundmachung.** (1309. 1-3)

Wegen Lieferung der für das hierortige allgemeine Krankenhaus nothwendigen Wäsche und sonstigen Requisiten wird die Licitation auf den 15. December 1858 ausgeschrieben. Licitationslustige haben am obigen Tage in der Magistrats-Kanzlei zu erscheinen und 10% des Ausrufspreises pr. 2177 fl. 59 kr. CM oder in österr. Währung pr. 2286 fl. $88^5/_{10}$ kr. zu Händen der Licitations-Commission im Baaren zu erlegen. Der Erfordernißaufsatz und Kostenüberschlag können in den Amtsstunden bei diesem Magistrate eingesehn werden.

Vom k. k. Magistrate.

Rzeszów, am 26. November 1858.

Wiener-Börse-Bericht
vom 9. Dezember.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	80.15	81.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.—	86.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	85.25	85.35
dito. „ 4½% für 100 fl.	76.—	76.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	316.—	318.—
„ 1839 für 100 fl.	133.50	134.50
„ 1854 für 100 fl.	114.50	114.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	—.—

B. Der Kronländer.
Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	83.25	84.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	82.90	83.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	83.—	83.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	82.90	83.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	82.90	83.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	967.—	968.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	242.50	242.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	614.—	615.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1714.—	1716.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	261.80	262.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	86.—	86.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	184.—	18.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	119.—	119.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	66.60	67.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	519.—	520.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	310.—	315.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	400.—	405.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	94.75	95.25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.25	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	100.50	100.60
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	108.20	108.40
Esterházy zu 40 fl. CM. „	80.85	81.75
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.85	39.10
Clary zu 40 „ „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „ „	38.50	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	26.75	27.25
Keglevich zu 10 „ „	15.75	16.—

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	86.20	86.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	86.20	86.30
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	76.30	76.40
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	101.80	101.90
Paris, für 100 Franken 3%	40.45	40.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —84 Nkr.	4 fl. —85 Nkr.
Kronen	14 fl — 4 „	14 fl. — 6 „
Napoleonsd'or	8 fl. —10 „	8 fl. —12 „
Ruff. Imperiale	8 fl —32 „	8 fl. —34 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.